



gemeinsam in
Wohlstand und
Gemeinwohl
investieren

Magazin für die Cera-Teilhaber

cera@work

April 2011



Ein Mann mit einer
Mission

Seite 3



Regionales

Seite 6



Mehr Raum für
KLJ Eynatten

Seite 6



Gewinnen Sie ein Buch
über die Cera

Seite 7



*Was wir von den
Armen lernen können*



Sehr geehrte TeilhaberIn, sehr geehrter Teilhaber,

langsam aber sicher geht der Winter zu Ende. Die Tage werden länger und die Natur erwacht wieder. Die Düfte werden frischer, die Farben intensiver. Der Garten wartet auf den grünen Daumen. Vielleicht ein Zufall, jedenfalls ist unser Vorteilheft randvoll mit Angeboten, die Sie nicht ablehnen können und die aus Ihrem Garten oder Ihrer Terrasse eine Oase der Ruhe und Entspannung machen.

Bei der Cera ist das Jahr 2011 inzwischen in vollem Gange. Die erste Versammlungsrunde der regionalen Beratungsausschüsse haben wir bereits hinter uns. Mehr als hundert lokale Organisationen konnten wieder auf eine finanzielle Hilfe der Cera rechnen und so ihr Projekt verwirklichen. 2011 ist auch das Europäische Jahr der Freiwilligenarbeit. Das ganze Jahr lang konzentriert die Cera sich auf die Arbeit von Freiwilligen. Freiwillige, die unsere Teilhaber vorgeschlagen haben. Jeden Monat bereichert ein Freiwilliger unsere Website und auch in *cera@work* erhalten sie die verdiente Aufmerksamkeit. Selbstverständlich geht unser Dank auch an all die anderen Freiwilligen, die uneigennützig tagein tagaus ihr Bestes geben, um andere Menschen zu unterstützen.

Auf finanzieller Ebene hat sich die Lage noch nicht ganz beruhigt. Die zugrunde liegenden Ergebnisse der KBC entsprechen zwar den Erwartungen. Wir müssen aber weiterhin aufmerksam bleiben. Auch die instabile politische Situation in unserem Land gereicht der Position der Finanzinstitute nicht gerade zum Vorteil. Wir bleiben jedoch am Ball und tun unser Bestes, um so gut wie möglich auf die Herausforderungen, die auf uns zukommen, zu reagieren. Wir befinden uns mitten in den Vorbereitungen für die Generalversammlung, die am Samstag, dem 11. Juni in der Brabant in Löwen stattfinden wird. Auf dieser Generalversammlung können Sie unter anderem über die vorgeschlagene Dividende abstimmen. Fachleute geben Ihnen einen Einblick in die finanziellen Herausforderungen für die KBC und die Cera und beantworten Ihre Fragen. Auch unsere gemeinnützigen Projekte werden vorgestellt. Grund genug, um den Termin in Ihrem Kalender vorzumerken.

Ich lade Sie daher herzlich zu unserer Generalversammlung ein. Wie Sie sich dafür anmelden können, lesen Sie in der diesem *cera@work* beiliegenden Einladung. Ich würde mich freuen, Sie dort persönlich begrüßen zu können.

Freuen Sie sich einstweilen auf den Frühling!

Mit genossenschaftlichen Grüßen

Lode Morlion
Vorsitzender



Professor Jonathan Morduch

Inhalt

Vorwort	2
Ein Mann mit einer Mission	3
Was wir von den Armen lernen können	4-5
Regionales	6
Die Cera für Sie	7
Die Freiwilligen des Jahres	8

Impressum

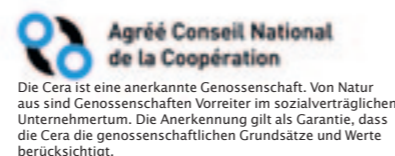
Zusammenstellung und Redaktion: Kris Debruyne, Greet Leynen, Martine Verbraeken
Koordination: Greet Leynen
Fotografie: Raf Berckmans, Koen Broos, u.a.

Herausgeberin: Hilde Talloen - Cera eGmbH - Philippsite 5/10 - 3001 Leuven - Tel. 070 69 52 42 - Unternehmensnummer RJP Leuven MwSt 0403.581.960

Gestaltung: Roularta Costum Media

atwork@cera.be – www.cera.be

Je kunt deze *cera@work* ook in het Nederlands verkrijgen.
 Vous pouvez également obtenir ce *cera@work* en français.



Franky Depickere, Vorsitzender der IRU

Ein Mann mit einer Mission **IRU**

Franky Depickere, geschäftsführender Gesellschafter der Cera wurde am 1. Oktober 2010 bei der Generalversammlung der Internationalen Raiffeisen-Union in Paris zum Vorsitzenden der IRU ernannt. Er ist damit der erste belgische Vorsitzende der Organisation für Genossenschaften, die nach den Grundsätzen von Friedrich Wilhelm Raiffeisen arbeiten. Das verdient einen Platz in *cera@work*.

Jahrhundertealt, und doch quicklebendig
 Als erster Belgier zum Vorsitzenden einer weltweiten Organisation gewählt werden, das ist schon etwas, und zwar etwas, auf das man stolz sein kann. Aber was genau ist die Internationale Raiffeisen-Union? Wir fragten nach beim Vorsitzenden. "Die Internationale Raiffeisen-Union (IRU) ist eine weltweite, freiwillige Vereinigung von nationalen, genossenschaftlichen Organisationen, die 1968 anlässlich des hundertfünfzigsten Geburtstags von Friedrich Wilhelm Raiffeisen gegründet wurde. Die genossenschaftlichen Ideen dieses deutschen Sozialreformers beruhen auf Selbsthilfe, Selbstverantwortung, Selbstverwaltung und Solidarität. Sie boten den armen Bauern seiner Region einen Ausweg aus der Armut und führten zur Gründung einer Darlehensbank für die Bauern. Heute zählt die IRU mit Sitz in Bonn 67 Mitglieder in mehr als 40 Ländern", so Franky Depickere. "Die Kernaktivität der IRU ist es, den kooperativen Gedanken Raiffeisens mit Werten wie Zusammenarbeit, Solidarität und Respekt vor dem Einzelnen zu fördern. Weltweit gibt

es rund 900 000 Genossenschaften mit 500 Millionen Mitgliedern, die nach seinen Grundsätzen arbeiten. Daneben widmet sich die IRU der Förderung genossenschaftlichen Unternehmertums in der ganzen Welt. Die Ideen von Raiffeisen sind zwar schon mehr als 100 Jahre alt, sie sind aber noch so aktuell wie damals und die genossenschaftliche Bewegung wächst weltweit. Auch die Cera arbeitet nach seinen Grundsätzen und ist Mitglied der IRU. Die Tatsache, dass die Cera hier den Vorsitz einnehmen kann, bedeutet, dass man uns in diesem internationalen Forum tatsächlich als starken Partner wahrnimmt", so Franky Depickere.

Gesund und munter
 "Einer meiner wichtigsten Aufträge als Vorsitzender ist die weltweite Verbreitung des kooperativen Gedankens. Das Jahr 2012 wurde von den Vereinten Nationen übrigens zum internationalen Jahr der Genossenschaften erklärt: Ein Beweis dafür, dass Genossenschaften immer noch gesund und munter sind, aber auch die ideale Gelegenheit, sie in Ländern, in denen sie noch nicht oder nicht ausreichend bekannt sind, zu fördern. Ich möchte gerne die Botschaft verbreiten, dass das genossenschaftliche Modell seine Tauglichkeit in der Vergangenheit mehr als bewiesen hat und dass es das noch immer tut. Vielleicht sogar mehr denn je. Besonders in Krisenzeiten ist es ein Modell, mit dem man gut gewappnet ist. Es ist meine Aufgabe, auch die kommenden Generationen vom Nutzen der Genossenschaft zu überzeugen. Und dafür werde ich mich voll einsetzen!"



F.W. Raiffeisen: Auch eine Inspirationsquelle für BRS

Der schwierige Zugang zu Finanzdienstleistungen in den Entwicklungsländern erinnert uns an die Situation der Kleinbauern bei uns zum Ende des 19. Jahrhunderts. F. W. Raiffeisen bot damals eine Lösung, um Selbsthilfe an die Stelle von Mildtätigkeit zu setzen. Auch für die BRS sind seine Grundsätze eine Inspirationsquelle, um startenden Spar-, Kredit- und Versicherungseinrichtungen im Süden die nötige Unterstützung zu bieten.

Mehr Info: www.brs-vzw.be





Was wir von den Armen lernen können

Bereits zum vierten Mal organisierte die BRS in Zusammenarbeit mit der Cera, der KBC, ADA, Assuralia und Febelfin einen Microfinance Lunch Break. So soll ein enger Kontakt zu den Mikrofinanzierungsprojekten gehalten werden. Renommierete Fachleute der Branche erläutern dort ihre Ansichten zu diesem Thema. Für die Veranstaltung im Februar 2011 konnte die BRS niemand Geringeren als Professor Jonathan Morduch gewinnen.

So bescheiden wie seine Erscheinung, so beeindruckend ist die lange Liste der Titel, Funktionen, Ehrendokortitel und Veröffentlichungen, die Prof. Jonathan Morduch für sich beanspruchen kann. "Jonathan", nickt er, als er sich vorstellt, und reicht die Hand. Immer stärker beeindruckt mich dieser enthusiastische Mann, der mit Begeisterung darlegt, was wir von Menschen, die in Armut leben, lernen können. Jonathan Morduch ist auch Mitautor des Werks "Portfolio's of the Poor: How the World's Poor Live on \$2 a Day", einem Buch, das diesem US-amerikanischen Wissenschaftler sehr am Herzen liegt.

Erforschung des Unvollkommenen

"Während meines Wirtschaftsstudiums hörte ich die ganze Zeit viel über theoretische Modelle und darüber, wie die Welt aussehen würde, wenn alles perfekt wäre. Ich sah aber, dass sehr viele Menschen keinesfalls in perfekten Umständen lebten. Ich wollte wissen,

wie es dazu kam und ob wir daran etwas ändern konnten. So habe ich mich als Wirtschaftswissenschaftler mit dem Thema Armut befasst", erzählt Morduch. "Auf der ganzen Welt leben heute zwei Milliarden Menschen von weniger als zwei Dollar am Tag. Wie sie das machen, haben wir die Armen in dieser Untersuchung selbst gefragt. In Bangladesch, Indien und Südafrika sprachen unsere Mitarbeiter ein Jahr lang mit den Bewohnern von Dörfern und Slums. Alle zwei Wochen trafen die Forscher sich mit ihnen. Anhand detaillierter Gespräche rekonstruierten sie Cent für Cent, wie viel Geld jede Familie in den vergangenen Wochen ausgegeben und verdient hatte, und wie das jeweils erfolgt war. Und was kam heraus? Dass viele unserer Ansichten über die Armen völlig falsch sind!"

Unsere Ansichten auf den Kopf gestellt

"So stellten wir fest, dass die größte

Herausforderung für arme Menschen nicht darin besteht, jeden Tag mit einem oder zwei Dollar auskommen zu müssen, sondern dass sie an einem Tag fünf Dollar verdienen und an den folgenden Tagen nichts. Würden sie jeden Tag tatsächlich über einen Dollar verfügen, wäre es für sie viel einfacher. Es sind die Schwankungen in ihrem Einkommen und die Unsicherheit, die das größte Problem darstellen. Eine weitere überraschende Feststellung war, dass die Armen ein besonders aktives Finanzleben haben. Und das, gerade weil sie arm sind. Ihre Armut zwingt sie, sich jeden Tag aktiv mit ihrem Einkommen zu befassen und Lösungen zu suchen. Sie müssen Geld leihen, eine Schuld tilgen, einem Familienangehörigen aushelfen usw.



Sie sind tagein tagaus mit ihrem Geld beschäftigt."

Die Armen wollen sparen

"Noch so eine Ansicht, die widerlegt wurde", erläutert der Wissenschaftler ruhig: "dass arme Menschen nicht sparen können und das auch nicht wollen. Das Gegenteil ist offensichtlich wahr! Auch hier gilt: nicht trotz ihrer Armut, sondern gerade weil sie arm sind. Für sie ist es eine Herausforderung, mit kleinen Beiträgen eine größere Summe zu sparen. Damit können sie dann mittelfristig größere Investitionen bezahlen: Schulgeld, eine Heirat oder eine Bestattung, eine Investition in eine gewerbliche Tätigkeit usw. Und sie finden ihren eigenen Weg, das zu tun." "Numza, zum Beispiel", verdeutlicht Jonathan Morduch, "eine Frau von 77 Jahren aus Südafrika. Ihre beiden Töchter starben an Aids. Nun muss sie sich allein um ihre vier Enkel kümmern. Diese Frau lebt von einer monatlichen Unterstützung von 120 Dollar. Gemeinsam mit einer kleinen Gruppe

Jonathan Morduch ist Professor für allgemeine Politik und Wirtschaft an der New York University Graduate School of Public Service und Direktor der "Financial Access"-Initiative. Seine Forschung konzentriert sich vor allem auf Mikrofinanzierung, sozialverträgliche Investitionen und die Wirtschaft der Armut. Er lehrte unter anderem am Fachbereich Wirtschaft der Harvard University und war Gastdozent in Stanford, Princeton und an der University von Tokio. Im Dezember 2008 wurde Jonathan Morduch die Ehrendoktorwürde der ULB als Anerkennung für seine Arbeit im Bereich Mikrofinanzierung verliehen.



Mikrokredit

"Auch Geld leihen ist eins dieser Hilfsmittel, ein sehr wichtiges", so der Wissenschaftler. "Alle Armen nutzen das. Wenn auch nicht immer mit den Krediten der Institute für Mikrofinanzierung." Mikrokredite. Der Begriff fällt erst

Was arme Menschen vor allem brauchen, sind verlässliche Strukturen und Instrumente, die ihnen helfen, mit ihren finanziellen Problemen umzugehen. Denn in einem Leben voller Unsicherheiten ist es genau das, was ihnen fehlt. Und diese Verlässlichkeit kann die Mikrofinanzierung bestimmt bieten. Das war die ursprüngliche Idee, und das ist es, was die Institute für Mikrofinanzierung weiterhin tun müssen."

Die Kenntnis der Armen

"Diese Armen haben uns vieles beigebracht", folgert Prof. Jonathan Morduch auf seine eigene bescheidene Weise. "Sie haben nicht nur die Tür, sondern ihr ganzen Leben für uns geöffnet. Sie haben uns gezeigt, wie sie mit Geld, Krediten und Schulden umgehen. So haben sie uns gelehrt, wie wir die Banken und die Finanzprodukte verbessern können. Es ist wichtig, dass diese Erkenntnis jetzt auch andere erreicht und dass wir etwas daraus machen."

Martine Verbraeken

"Die Armen führen ein besonders aktives und kreatives Finanzleben".

Professor Jonathan Morduch

Nachbarn legt sie jeden Monat einen kleinen Betrag beiseite: 9 Dollar. Am Jahresende hat sie so 99 Dollar gespart und kann den Kindern neue Kleider kaufen."

Not macht erfinderisch

Eine einfache Formel, aber auch eine Struktur, die Halt gibt. Und die brauchen wir laut Prof. Morduch alle, wenn es ums Sparen geht, ob man nun arm ist oder reich. "Mein Arbeitgeber behält jeden Monat einen Teil meines Einkommens für meine Rente ein. Wenn das nicht der Fall wäre, fürchte ich, dass ich am Ende meiner beruflichen Laufbahn nur ein geringes Einkommen hätte. Und das ist ein bedeutender Unterschied: Wenn Sie Geld haben, sind die Hilfsstrukturen automatisch vorhanden, während die Armen sie selbst schaffen müssen." "Und das tun sie auch!", versichert Prof. Morduch. "Arme Menschen nutzen alles Mögliche, um über die Runden zu kommen. Darum sprechen wir auch von Portfolios: sie verfügen über eine ganze Palette an Hilfsmitteln."

jetzt. Stellen sie denn kein wichtiges Instrument dar, um im Leben dieser armen Menschen etwas zu ändern? "Unbedingt! Aber ich denke nicht, dass Mikrokredite das Wundermittel sind, das manche daraus machen. Ob sie den Menschen wirklich aus der Armut helfen, ist noch nicht belegt. Sie helfen den Armen aber, besser mit den Umständen, in denen sie leben, zurechtzukommen.

Die Microfinance Lunch Breaks

Mit der Organisation dieser Mittagstreffen beleuchtet die BRS die Aktualität der Mikrofinanzierung. Am 21. Februar 2011 war Jonathan Morduch als Gastredner eingeladen. Er ist Mitautor des Buches "Portfolio of the poor: How the World's Poor Live on \$2 a Day" (Portfolios der Armen: Wie die Armen der Welt mit 2 Dollar am Tag überleben"). In diesem bahnbrechenden Buch wurde bei 300 Familien, die zu den ärmsten gehören, untersucht, wie sie mit ihrem Geld haushalten. Herausgekommen ist ein menschliches Bild des wirtschaftlichen Lebens der Armen und eine wertvolle Informationsquelle, die vor allem über Mikrofinanzierungsinstitute zur Verbesserung des Leben der Menschen genutzt werden kann.

Möchten Sie die Ausführungen von Jonathan Morduch selbst hören? Besuchen Sie dann www.microfinancelunchbreak.be.

Regionales

Sind Sie in einer Organisation tätig, die eine finanzielle Unterstützung gebrauchen kann? Oder möchten Sie mit Ihrer Vereinigung in Ostbelgien ein Projekt auf die Beine stellen? Nachstehend erhalten Sie bereits einige Inspiration.

Tausendfüßler, Schnecken und andere Traumwesen

Wer in Zukunft durch die Flure der Pater-Damian-Grundschule und der Pater-Damian-Förderschule geht, wird förmlich „erschlagen“ von einer Vielzahl von Fabelwesen. Das Projekt entstand im Rahmen eines Aufrufs der Cera. Die Cera startete voriges Jahr einen „Wettbewerb“ für ostbelgische Schulen. Die Schulen sollten Ideen für ihre „Traumschule“ mit den Schülern ausarbeiten und diese an die Cera weiterleiten. Insgesamt wurden für das Projekt 25000 Euro zu Verfügung gestellt (bis zu 5000 Euro für jede gewinnende Schule). Kurzerhand entschloss sich die Pater-Damian-Grundschule zusammen mit der Pater-Damian-Förderschule, ihren Schulhof und die Flure mit Malereien zu verschönern. Die beiden Schulen waren sowieso dabei, ihren Schulhof zu erneuern.



Info

Pater-Damian-Grundschule, Heidberg 16-18, 4700 Eupen. Tel. 087 30 52 00 – E-Mail: info@pdg-bsdg.be (Quelle: Grenz-Echo)



Ein Sitzecke und ein Podest für die KLJ in Berg

Der KLJ-Raum befindet sich seit mehr als 15 Jahren im Dorfhaus Berg. Seit dieser Zeit wurden keine Renovierungsarbeiten vorgenommen und die Einrichtung ist auch nicht mehr an die heutige Zeit angepasst. Die KLJ möchte diesen Raum nachhaltig durch die Installation einer Sitzecke und eines Podestes, das den Kindern verschiedene Raumperspektiven ermöglichen soll, aufwerten. Die Renovierung beinhaltet auch die Einrichtung eines Stauraums, um die vielfältigen Materialien ordentlich unterzubringen. Dieser KLJ-Raum wird gelegentlich auch von anderen im Dorfhaus ansässigen Vereinen genutzt, um dort das eine oder andere Fest zu organisieren. Somit profitiert die gesamte Dorfgemeinschaft von diesem Vorhaben.

Info

KLJ Berg VoG, Stephanie Brüls, Hauptleiterin, Zum Giesberg 1 4750 Berg/Bütgenbach. Tel. 0472 38 11 78

Neues Material für VoG Patchwork in St. Vith

Vernetzt möchten Organisationen und Privatpersonen den Anstoß zu Initiativen geben, welche Menschen die Möglichkeit und den Raum geben sollen, einen Platz in der Gesellschaft einzunehmen und das „Bürgersein“ zu fördern. Um dies zu erreichen, ergreift die V.o.G. Patchwork, gegebenenfalls in Zusammenarbeit mit Privatpersonen, Vereinigungen oder öffentlichen Instanzen, alle möglichen Initiativen, u. a. um Lösungsvorschläge zu erarbeiten und anzubieten, Maßnahmen zu ergreifen, Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung durchzuführen und soziale Begleitarbeit zu leisten. Für den Erwerb von Küchenmaterial und didaktischem Material erhielt man Unterstützung von der Cera.

Info

Patchwork VoG, Leo Freichels, Mitarbeiter, Bahnhofstrasse 11, 4780 St. Vith. Tel. 080 22 66 83 – E-Mail: info@Wohnraum.be



Raerener Senioren begeistert von PC, Internet & Co

Der Seniorenbeirat Raeren ist eine informelle Gruppe bestehend aus Senioren der Großgemeinde Raeren, die zum einen die Gemeindeverantwortlichen in Seniorenfragen berät und dann auch bedarfsorientierte Angebote für Senioren schafft. Der PC Kurs, geleitet von Ehrenamtlichen, soll den Senioren einen kostengünstigen und verständlichen Einstieg in die Arbeitsweise eines Computers vermitteln. Das Internetcafe will ein zwangloses Treffen ermöglichen, wo sich Gleichgesinnte treffen und begegnen können und aber auch einen kompetenten Ansprechpartner finden.

Info

Seniorenbeirat Raeren, Gaby Born-Zimmermann, Schriftführerin, Hauptstraße 26, 4730 Raeren. Tel.: 087 86 69 40 – E-Mail: seniorenbeirat@raeren.be, Born.Zimmermann@gmx.net – www.raeren.be

Helfen Sie einem Projekt in Ihrer Region!



Sind Sie in einer Organisation tätig, die eine finanzielle Unterstützung gebrauchen kann? Oder möchten Sie mit Ihrer Vereinigung in Ostbelgien ein Projekt auf die Beine stellen? Zögern Sie nicht und kontaktieren Sie Ihren Berater Kris Debruyne unter der Telefonnummer 016 27 96 74 oder senden Sie eine E-Mail an kris.debruyne@cera.be.

Alles im Überblick

Eine Übersicht der regionalen Projekte in Ihrer Region finden Sie unter www.cera.be.

Die Cera für Sie

Dieser Raum in cera@work ist für Sie. Möchten Sie eine genossenschaftliche Kleinanzeige aufgeben? Oder auf einen Artikel aus cera@work reagieren? Uns einen Leserbrief schicken? Über ein Projekt berichten? Greifen Sie zur Feder oder starten Sie Ihren PC und schicken Sie uns Ihre Nachricht. Auch wenn wir etwas für Sie im Angebot haben, finden Sie es auf diesen Seiten.

Flash!

Die Cera unterstützt jedes Jahr hunderte Projekte auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene. Um diese Projekte besonders hervorzuheben, haben wir bereits zum zweiten Mal einen Fotowettbewerb für Projekte, die 2010 unsere Unterstützung erhielten, organisiert.

Unter dem professionellen Blick des Fotografen Koen Broos haben wir die 15 Gewinnerfotos ausgewählt, die die Cera in ihrer Kommunikation einsetzen wird. Und wer hat gewonnen?



Klicken Sie unter www.cera.be auf Fotowedstrijd.

Steuerlich absetzbare Spenden künftig ab 40 Euro statt 30 Euro

Sie wollen Ihr steuerpflichtiges Einkommen durch steuerlich absetzbare Steuern verringern? Dann müssen Sie künftig mindestens 40 Euro spenden. Bis Ende 2010 galt dies bereits für Spenden von 30 Euro. Die Erhöhung ist eine Folge der Indexierung des Basisbetrags.

Sie spenden der einen oder anderen Organisation per Dauerauftrag und wollen weiterhin den Steuervorteil erhalten? Dann wenden Sie sich an Ihre Bankfiliale, sodass der Betrag angepasst werden kann. Oder ändern Sie es selbst, wenn Sie Ihre Bankgeschäfte online verrichten.

Druckfrisch

Erhalten Sie das e-zine nicht? Besuchen Sie unsere Website und bestellen Sie unseren kostenlosen Newsletter. So werden Sie jeden Monat über die letzten Neuigkeiten und Vorteile informiert. Jeden Monat halten wir einen ganz frischen Vorteil für Sie bereit!

Alles unter einer Adresse: www.cera.be.

Gewinnen Sie einen dicken Wälzer!

Machen Sie mit und gewinnen Sie eins der zehn Exemplare des Buches: „Cera, 1892 - 1998. Die Kraft der genossenschaftlichen Solidarität“: ein großartiges, historisches, reich illustriertes, 479 Seiten starkes Buch über den Ursprung und die Entwicklung unserer Genossenschaft, die 1998 zur Errichtung der Cera Holding führte. Ein unverzichtbarer Rückblick der Autoren Prof. Leen Van Molle, Dr. Martine Goossens und Prof. Erik Buyst unter der Leitung von Prof. Herman van der Wee. Der Katalogwert dieses Buches beträgt 94,90 Euro. Sie können ein Exemplar gewinnen, wenn Sie folgende Fragen richtig beantworten: 1. In welchem deutschen Dorf wurde F. W. Raiffeisen geboren? 2. Wie viel richtige Antworten werden eingesandt?



Senden Sie Ihre Antworten bis zum 30. April an atwork@cera.be mit dem Betreff „Raiffeisen“. Geben Sie unbedingt Ihre Teilhabernummer und Ihre Postanschrift an!



Das ARGUS-Fotobuch für Sie?

2010 veranstaltete ARGUS zum neunten Mal den ARGUS-Fotowettbewerb. Die nominierten Bilder sind in einem Buch gesammelt. Möchten Sie eines der zehn Exemplare dieses schönen Fotobuchs gewinnen? Beantworten Sie dann die nachstehenden beiden Fragen: Wie heißt der ARGUS-Fotograf von 2010? Und wie viele Teilhaber haben an diesem Gewinnspiel teilgenommen?

Senden Sie Ihre Antworten auf diese beiden Fragen zusammen mit Ihrer Teilhabernummer und Ihrer Postadresse vor dem 30. April in einer E-Mail mit dem Titel „ARGUS“ an atwork@cera.be. Weitere Informationen über ARGUS, die Umweltschutzstelle von KBC und Cera: www.argusmilieu.be oder www.argusenvironnement.be

Was machte die Cera 2010?

Möchten Sie erfahren, wie die Cera im Jahr 2010 abgeschnitten hat? Sie können ab dem 27.05.2011 den Jahresbericht des vergangenen Geschäftsjahres mit einer Beilage zu den gesellschaftlichen Projekten und tollen Fotos der Gewinner unseres Fotowettbewerbs herunterladen oder kostenlos ein gedrucktes Exemplar über unsere Website bestellen.

Sie finden ihn unter www.cera.be. Klicken Sie auf „Publicaties“.

Hilfe! Ich bin umgezogen!

Sie brauchen der Cera Ihre Adressenänderung nicht zu melden. Teilen Sie Ihre neue Adresse einfach Ihrer KBC- oder CBC-Filiale mit. Dort ändert man Ihre Adresse in den Dateien. Berücksichtigen Sie allerdings, dass wir für den Versand dieses Magazins die Adressangaben von Ende Februar benutzt haben.

“Die strahlenden Augen der kleinen Leichtathleten zu sehen, wenn sie auf einer echten Leichtathletikbahn stehen, ist einfach überwältigend! Dafür tun wir es!”

Dion Van Herpe, Erik Aerts, Jan de Vet, Hans Van Deuren und Rob Van Deun sind fünf Trainer des Leichtathletikclubs AC Merksplas. Nichts Besonderes, könnte man meinen, wäre da nicht die Tatsache, dass diese fünf sich seit Jahren schon vollständig freiwillig und mit viel Begeisterung einsetzen, um der Jugend von Merksplas die Kniffe der Leichtathletik beizubringen. Wettlaufen, Kugelstoßen, Hochsprung und Weitsprung, um nur einige zu nennen, alles steht auf dem Programm. Jede Woche, auch in den Schulferien, stehen diese Jungs in der Sporthalle von Merksplas bereit, wo die Kinder sich sportlich austoben können. Ohne

Druck, und ohne dass großartige Leistungen erwartet werden. Es soll in erster Linie Spaß machen. Ein paar Mal im Jahr nehmen diese Trainer die Kinder mit auf eine echte Leichtathletikbahn, wo sie das, was sie in der Sporthalle gelernt haben, auf unter besten Bedingungen üben können. Einige der kleinen Athleten nahmen schon an Wettkämpfen teil und schafften es sogar aufs Treppchen! Das ist natürlich das Sahnehäubchen, auch wenn die Devise gilt “Dabei sein ist alles”! Diese Trainer verdienen mit Fug und Recht den Titel “Freiwilliger des Jahres”!

2011 ist das Europäische Jahr der Freiwilligenarbeit. Die Freiwilligen sind der Sauerstoff unserer Gesellschaft. Darum will die Cera alle Freiwilligen belohnen und stellt in jedem Magazin einen anderen Freiwilligen vor. Sie ähneln sich: Informelle Pfleger und Freiwillige haben eines gemeinsam: Sie tun, was sie tun, weil sie ein großes Herz haben. Und doch gibt es einige Unterschiede. Unter www.cera.be lesen Sie alles darüber.